

Fachstelle Tourismus und
Nachhaltige Entwicklung
Hochschule Waedenswil

TP 6: AlpFusionen

Alpwirtschaftlicher Strukturwandel, Steuerungsinstrumente und vielfältige Kulturlandschaften

Priska Müller Wahl
Projektleiterin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Mark Sturzenegger
Wissenschaftlicher Assistent

Das Projektziel besteht darin den Strukturwandel in den unterschiedlichen Kantonen genauer kennenzulernen, um mögliche Auswirkungen auf die Kulturlandschaftsentwicklung bei zukünftigen Lenkungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Abgeschlossen ist eine schweizweite Befragung und Experteneinschätzung (Projekt A). Die Weiterentwicklung eines Planung- und Beratungsinstrumentes mit Fallstudientests steht noch bevor (Projekt B, Abb. 1):

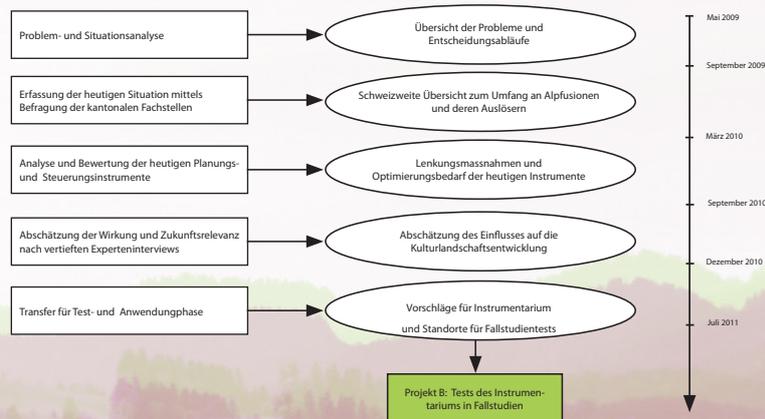


Abb. 1: Das abgeschlossene Projekt A ist in fünf Arbeitsschritte gegliedert und dauerte bis Mitte 2011. Das noch nicht finanzierte, auf 2012 verschobene, Praxis-Transfer-Projekt B soll die Erkenntnisse in 2-3 Fallstudien testen.

Ausgewählte Fragen

1. Welche Alpstrukturveränderungen stehen in naher Zukunft an und was sind die wichtigsten Hinderungsgründe für „Fusionen“?
2. Was sind Erfolgsfaktoren und Stolpersteine bei realisierten Alpzusammenlegungen?
3. Wie können heutige Steuerungs- und Planungsinstrumente zur Förderung einer vielfältigen Kulturlandschaft optimiert werden?



Ausgewählte Resultate (Befragung ganze Schweiz)

1. In einigen Kantonen sind neue Betriebszusammenlegungen im Zusammenhang mit PRE-Projekten geplant. Wichtiger als betriebswirtschaftliche und Management bezogene Hinderungsgründe sind „Mangelnde Bereitschaft zu Veränderungen der Bewirtschafter“ und „zu komplizierte Besitz- und Pachtverhältnisse“.
2. Wichtige Erfolgsfaktoren sind: einfache Eigentumsverhältnisse, bestehende interne Erschließung und v.a. motivierte Bewirtschafter und Eigentümer. Als wichtigste Stolpersteine gelten fehlende Bereitschaft zur Zusammenarbeit und langjährige Tierhalter.
3. Für eine erfolgreiche Umsetzung von AlpFusionen sind projektspezifische Förderungen gemäss den Motivationsstrategien der Betroffenen am wirkungsvollsten. Raumplanerischen Zielvorgaben wären aus kantonalen und landschaftlicher Sicht sinnvoll.

1. Beibehaltung der heutigen Sommerungsbeiträge (1)
2. Allgemeine Erhöhung der heutigen Sommerungsbeiträge (2)
3. Ausweitung der Direktzahlungen für ökologische Qualität auf das Sommerungsgebiet (5)
4. Einführung von Zusatzbeiträgen für erschwerte Produktionsbedingungen (z.B. Steillage, unerschlossene Weiden, weitläufige Weidengebiete) (7)
5. Sommerungsbeiträge an Bewirtschaftungsart binden (8)
6. Sommerungsbeiträge für beweidete Fläche zahlen anstelle der NST (13)
7. Mehr Bewirtschaftungsverträge für wertvolle, artenreiche Weidflächen abschliessen (3)
8. Striktere Kontrollen der Alpbetriebe (Vollzug SöBV) (8)
9. Häufigere Kontrollen der Alpbetriebe (Vollzug SöBV) (10)
10. Höhere Strafbeträge gemäss SöBV bei Nichteinhalten der Bewirtschaftungsanforderungen (11)
11. Erarbeitung von Landschaftsentwicklungskonzepten, um Entwicklungen (z.B. Zusammenlegungen oder Nutzungsaufgaben) pro Region/Kanton gezielter zu planen (4)
12. Maximale Nutzungsbeschränkungen auf Gunstlagen festlegen (9)
13. Kantonale Bonuszahlungen für besondere Bemühungen für standortgerechte Beweidungssysteme (12)

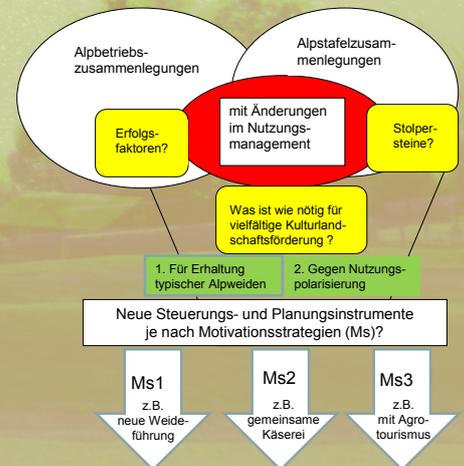


Abb. 2: Rangliste der als notwendig bezeichneten Massnahmen zur langfristigen Förderung der typischen Alpwiden einerseits und gegen die Nutzungspolarisierung (Zahlen in Klammern) andererseits. Dies resultierte aus einer Expertenbefragung bei allen kantonalen Landwirtschaftsämtern (Abb. links). Für die Weiterentwicklung des Instrumentariums wird eine Steuerung anhand von Motivationsstrategien für die Fusionen empfohlen (rechte Seite).